



Peter Lüscher, lic. iur.
Geschäftsführer der AIHK, Aarau

Die Aargauer Wirtschaft zeigt sich fit und optimistisch

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir präsentieren Ihnen in diesem Heft die erfreulichen Resultate der 40. Wirtschaftsumfrage der AIHK. Trotz deutlich weniger Rückmeldungen als in den Vorjahren, dürfen wir diese als repräsentativ ansehen.

Die mitmachenden Unternehmen aus Industrie und Handel haben insgesamt den Frankenschock überstanden. Die deutliche Mehrheit aller antwortenden Unternehmen hat für 2017 steigenden Gesamtumsatz und eine sich verbessernde Ertragslage verzeichnet. Das Gleiche erwarten sie auch für 2018. Insbesondere das verarbeitende Gewerbe ist angesichts der Verbesserung der Wechselkurssituation und der weltweit anziehenden Industrienachfrage optimistisch. Es werden weiter bessere Ergebnisse bei Ausfuhr und Umsatz erwartet.

Der gute Geschäftsgang wird sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt auswirken.

Dass die Aargauer Unternehmen mit den Standortbedingungen mehrheitlich zufrieden sind, stellt der Aargauer Politik ein gutes Zeugnis aus. Es darf aber nicht dazu verleiten, in den Optimierungsanstrengungen nachzulassen. Gerade im Aargau stehen wir beispielsweise mit der Steuervorlage 17 vor besonderen Herausforderungen.

Den 480 Mitgliedern, die trotz vielfältiger anderer Beanspruchung an unserer Umfrage teilgenommen haben, danken wir herzlich. Nur dank Ihnen können wir ein aussagekräftiges Bild der Lage der aargauischen Wirtschaft zeichnen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und stehe Ihnen für ergänzende Informationen zur Aargauer Wirtschaft gerne zur Verfügung.

AIHK-Wirtschaftsumfrage 2018

Industrie partizipiert stark am Aufschwung > Seite 11

Exportstimmung auf neuem Allzeithoch > Seite 12

Starke wirtschaftliche Verflechtung mit der Euro-Zone > Seite 12

Aufhellung am Arbeitsmarkt setzt sich fort > Seite 13

Wechselkursensitive Branchenstruktur im Kanton Aargau > Seite 13

Aargauer Wirtschaft präsentiert sich in guter Verfassung > Seite 14

Unternehmen bestätigen die gute Stimmung > Seite 14

Die Elektroindustrie boomt > Seite 15

Dynamik in der Maschinenbauindustrie > Seite 16

Metallindustrie profitiert als wichtige Zulieferbranche > Seite 16

Pharmaindustrie läuft unverdrossen auf Hochtouren > Seite 17

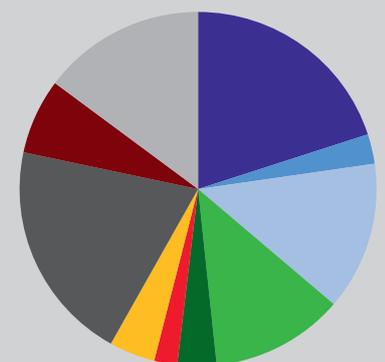
Detail- und Grosshandel mit verbesserten Aussichten > Seite 18

Standortqualität Kanton Aargau > Seite 19

Zusammenfassung > Seite 20

Methodik > Seite 20

TEILNEHMENDE FIRMEN



Quelle: AIHK



Christoph Vonwiller, MSc Economics
Volkswirt bei Fahrländer Partner

Optimismus prägt die Stimmung

Die Auswertung der im Auftrag der AIHK von Fahrländer Partner Raumentwicklung durchgeführten AIHK-Wirtschaftsumfrage 2018 unterstreicht die aktuell gute Verfassung der Aargauer Wirtschaft. So fällt die Einschätzung der Unternehmensverantwortlichen zur allgemeinen Entwicklung des Geschäftsjahres seit dem Frankenschock von Jahr zu Jahr positiver aus. Dieses Jahr beurteilen sie die Lage sowohl im Rück- wie auch im Ausblick als überwiegend positiv. Ein schwächerer Franken und der globale Wirtschaftsaufschwung sorgen für eine exzellente Exportstimmung und einen regelrechten Industrie-Boom. Zudem scheint dieser Aufschwung auf einem breit abgestützten Fundament zu fussen. Trotz etlicher Herausforderungen zeigen sich auch die an der Umfrage teilnehmenden Detail- und Grosshändler ob der allgemeinen Entwicklung des Geschäftsjahres des vergangenen Jahres zufrieden und sind für das laufende Jahr mehrheitlich optimistisch. Kurz: Die Stimmung unter den Aargauer Unternehmen ist so gut wie schon lange nicht mehr.

Endlich: Schlagzeilen wie «Volle Auftragsbücher in der Schweizer Industrie», «Schweizer Exporte erreichten 2017 neuen Rekord» oder «Schweizer Wirtschaft kommt 2018 so richtig in Fahrt», dominieren zurzeit die Tagespresse. Drei Jahre nach der Aufhebung des Mindestkurses, als die preisliche

Wettbewerbsfähigkeit praktisch über Nacht um rund 20 Prozent reduziert wurde, scheint die Schweizer Wirtschaft den Frankenschock nun mehrheitlich verdaut zu haben. Die globale Wirtschaft läuft auf Hochtouren und der Schweizer Franken hat sich im vergangenen Jahr nach langer Zeit

erstmalig deutlich abgeschwächt. Dabei scheint der weltwirtschaftliche Aufschwung gefestigt und breit abgestützt, so dass verschiedene Frühindikatoren aktuell auf eine Fortsetzung des hohen Wachstumstempos hindeuten: Gute Aussichten also.

Speziell der in den vergangenen Jahren arg gebeutelte Schweizer Exportsektor zeigt sich momentan in Hochform. Die Exporte legten im vergangenen Jahr um insgesamt 4,7 Prozent zu und erreichen mit 220 Milliarden Franken gar einen neuen Rekordstand. Von Quartal zu Quartal gewann diese Entwicklung an Dynamik. Eine unmittelbare Trendwende ist angesichts der anziehenden globalen Nachfrage nicht in Sicht. Auch die Tendenz zu einem schwächeren Schweizer Franken dürfte anhalten. Gemäss Einschätzung verschiedener Prognoseinstitute sollte sich der Euro-Franken-Wechselkurs im laufenden Jahr auf einem Niveau zwischen 1.15 und 1.20 Franken stabilisieren. Der Schweizer Franken dürfte damit zwar noch immer leicht überbewertet sein, jedoch auf einem Niveau, auf dem sich das Fitnessprogramm und die Bestrebungen zur Erhöhung der Produktequalität der letzten Jahre auszahlen. Darüber hinaus dürfte eine höhere Inflation in den wichtigsten Absatzmärkten für eine

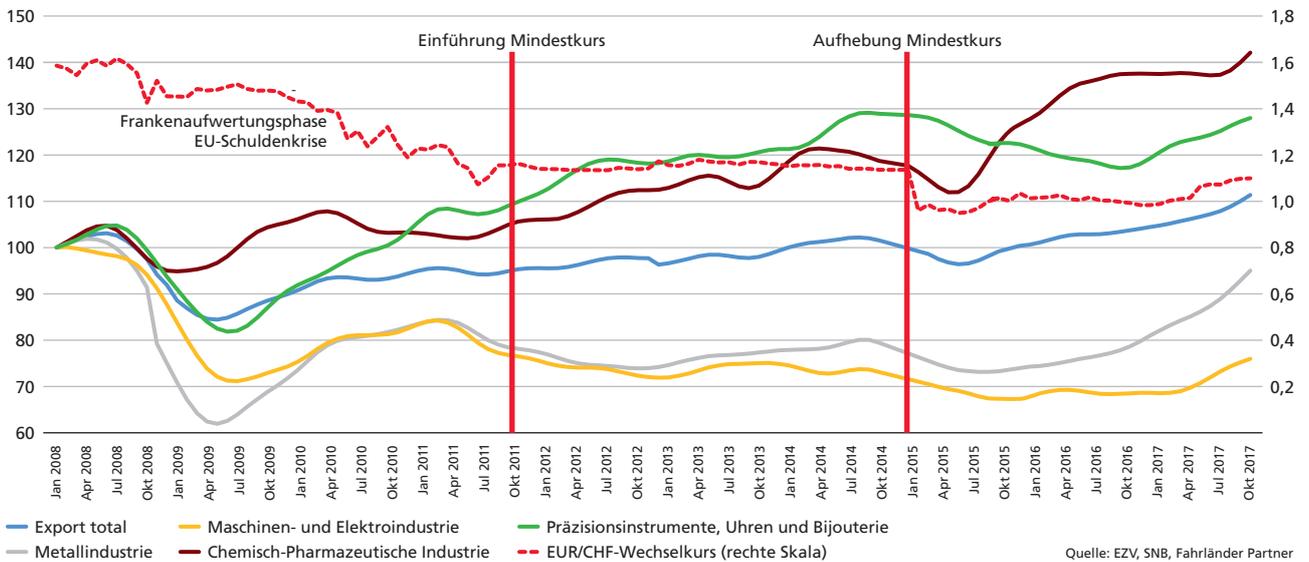
Abb. 1 Konjunkturprognosen Schweizer Volkswirtschaft für 2018 und 2019

	SECO (vom Dez. 2017)			KOF (vom Dez. 2017)		Créa (vom Okt. 2017)		CS (vom Dez. 2017)		UBS (vom Okt. 2017)		BAK (vom Dez. 2017)		Mittelwerte	
	2017	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
BIP, real	1,0	2,3	1,9	2,3	1,7	1,5	2,0	1,7	–	1,8	1,8	2,4	–	2,0	1,9
Privatkonsum	1,2	1,4	1,5	1,6	1,5	1,4	1,4	1,3	–	1,3	1,5	1,6	–	1,4	1,5
Öffentlicher Konsum	1,3	0,7	0,5	1,2	0,6	–	–	1,8	–	0,9	0,8	1,3	–	1,2	0,6
Ausrüstungs- investitionen	2,8	3,7	3,2	4,4	1,9	4,5	3,4	3,5	–	3,4	2,8	5,0	–	4,1	2,8
Bauinvestitionen	1,2	1,1	0,3	1,8	1,7	1,4	0,1	1,0	–	0,8	1,0	0,8	–	1,2	0,8
Exporte	3,4	4,5	4,1	6,2	4,3	2,8	4,7	4,0	–	3,8	3,6	5,0	–	4,4	4,2
Importe	2,6	3,9	3,8	4,6	4,6	4,3	3,5	3,5	–	3,7	3,4	4,9	–	4,2	3,8
Arbeitslosenquote	3,2	2,9	2,8	3,0	2,9	3,3	3,4	3,1	–	3,0	2,8	3,0	–	3,1	3,0
Teuerungsrate	0,5	0,3	0,7	0,5	0,5	1,0	1,4	0,5	–	0,6	0,9	0,8	–	0,6	0,9

Anmerkung: Veränderungen zum Vorjahr in Prozent.

Quelle: SECO, KOF, Créa, Credit Suisse, UBS, BAKBasel

Abb. 2 Wechselkurs und indexierte Exporte nominal, glatte Komponente, 2008 Jan = 100



Quelle: EZV, SNB, Fahrländer Partner

zusätzliche Stärkung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Exportunternehmen sorgen.

Dementsprechend sind kräftige Wachstumsimpulse weiterhin vom Aussenhandel zu erwarten. Gerade in den stark wechselkursensitiven Branchen wie Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM), aber auch im Tourismus, dürften die Verantwortlichen ob dieser Entwicklung erleichtert aufatmen und sich dadurch zumindest fürs Erste etwas Luft verschaffen. Vor dem Hintergrund dieser erfreulichen Ausgangslage, bieten die Ergebnisse der diesjährigen AIHK-Umfrage die Möglichkeit das auf den ersten Blick überaus positive Bild kritisch zu überprüfen und mit den Einschätzungen der Teilnehmenden in den Aargauer Unternehmen abzugleichen.

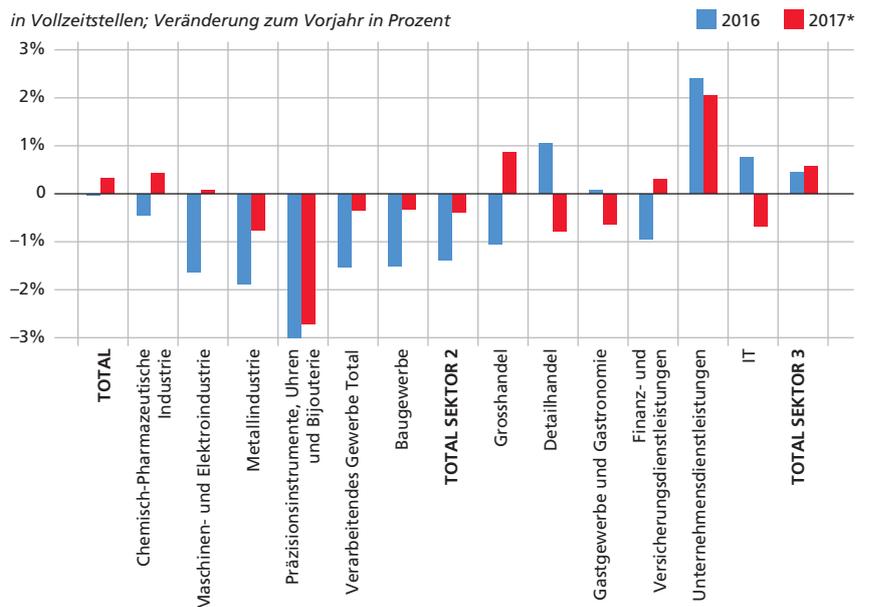
Industrie partizipiert stark am Aufschwung

Doch der Reihe nach: Trotz weit verbreiteter Zuversicht zeigen die offiziellen BIP-Zahlen für das Jahr 2017 vergleichsweise eine insgesamt nur moderate Erholung der Schweizer Wirtschaft. Für das Gesamtjahr ist aufgrund der Beschleunigung in der zweiten Jahreshälfte mit einem BIP-Wachstum von rund einem Prozent zu rechnen. Im Zuge des globalen Aufschwungs gehen

die Experten für das eben begonnene Jahr von einer deutlichen Belebung aus. Dieser Optimismus widerspiegelt sich in den Prognosen der Konjunkturauguren: Für 2018 erwarten sie ein im Mittel überdurchschnittliches und schwungvolles BIP-Wachstum von zwei Prozent. In der zweiten Hälfte des Prognosehorizonts zeichnet sich für 2019 eine, wenn auch nur minim, nachlassende

Dynamik und ein BIP-Wachstum von rund 1,9 Prozent ab. Derweil strotzen auch die Schweizer Unternehmen vor Zuversicht: Gemäss dem von der Konjunkturforschungsstelle der ETH, KOF publizierten Geschäftslageindikator hat sich die Geschäftslage bei allen teilnehmenden Unternehmen im Vergleich zum Beginn des Vorjahres erheblich verbessert. Vor allem das verarbeitende

Abb. 3 Entwicklung Beschäftigung CH



Quelle: BFS, Fahrländer Partner

Anmerkung: *Werte der ersten drei Quartale.

Abb. 4 Folgen des Frankenschocks auf den Arbeitsmarkt 2015

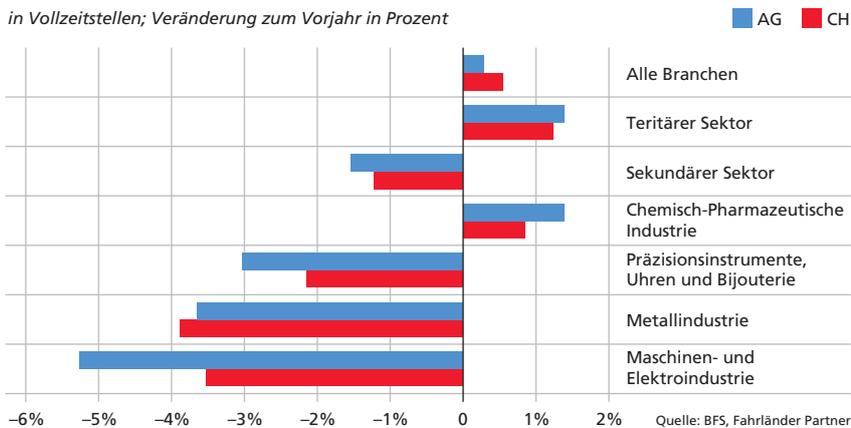
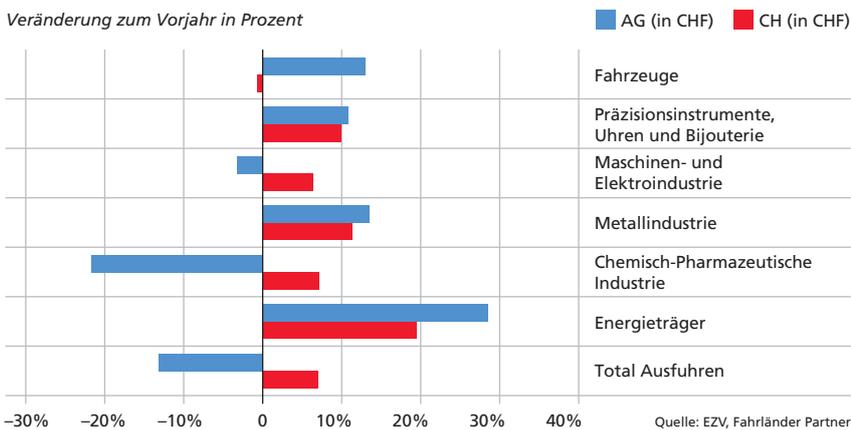


Abb. 5 Exportentwicklung nominal Branchen Kanton AG 2017



Gewerbe machte demnach seit der zweiten Jahreshälfte 2017 einen grossen Schritt vorwärts und präsentiert sich aktuell in blendender Verfassung. Dazu tragen sowohl die Binnenwirtschaft als auch der Aussenhandel bei. Der als vorläufiger Konjunkturindikator geltende Einkaufsmanagerindex (Purchasing Managers' Index (PMI)) legt zudem nahe, dass der Aufschwung mit Volldampf in die nächste Runde geht. Der Teilindex Industrie erreichte im Dezember 2017 mit 65,2 Punkten gar den höchsten Stand seit Juli 2010. Damit notierte der Index erneut weit oberhalb der Wachstumsschwelle von 50 Punkten, was auf prall gefüllte Auftragsbücher und eine hohe Produktion zurückzuführen ist. Auch der vom Branchenverband Swissmem publizierte Auftragseingangs-Index liegt im Boom-Bereich und erreichte im dritten

Quartal 2017 den höchsten Stand der letzten zehn Jahre.

Exportstimmung auf neuem Allzeithoch

Die Bedeutung der Exportindustrie ist für die Schweizer Wirtschaft gross. Daher erstaunt es wenig, dass die negativen Auswirkungen der Mindestkursaufhebung auf das BIP massgebend von den rückläufigen Exporten getrieben waren. Nach dem unmittelbaren Taucher – die Exporte reduzierten sich 2015 nominal um rund 2,6 Prozent – erholte sich das Total der Ausfuhren in der Folgezeit kontinuierlich. Bereits 2016 verzeichneten die Ausfuhren, u.a. aufgrund von Aufholeffekten, erneut ein Plus von rund 3,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und lagen damit nominal wieder über dem Niveau von

2014. Im vergangenen Jahr schaltete der Aussenhandel nochmals einen Gang höher: Die Ausfuhren wuchsen mit 4,7 Prozent nominal gegenüber dem Vorjahr stark und erreichten mit 220,4 Milliarden Franken einen neuen historischen Höchststand.

Obwohl die Pharmaindustrie für rund 40 Prozent des nominalen Gesamtzuwachses verantwortlich ist, verzeichneten 2017 praktisch alle wichtigen Exportbranchen ein Plus. Einzig der Verkauf von Papier und grafischen Erzeugnissen unterschritt das Vorjahresergebnis. Die stark auf die Weltmärkte ausgerichtete MEM-Branche – die rund 80 Prozent ihrer Produkte exportiert – profitiert aktuell von der global anziehenden Industrienachfrage und dem schwächeren Schweizer Franken. Davon konnte im Speziellen die Metallurgie profitieren, die 2017, gemäss Zahlen der Eidgenössen Zollverwaltung (EZV), ihre Exporte um nominal 12,6 Prozent erhöhen konnte. Damit erreicht sie das höchste Niveau seit 2008. Beim Export von Maschinen und Elektronik – nach der Pharma- die zweitgrösste Exportbranche – ist nach mehreren zähen Jahren ebenfalls mehr als nur ein Silberstreifen am Horizont auszumachen. So legten die Ausfuhren 2017 nominal um 3,1 Prozent zu, womit sie die Talsohle definitiv durchschritten haben dürften. In der Uhrenindustrie weiteten sich die nominalen Ausfuhren nach zuletzt zwei Jahren mit rückläufigem Umsatz um rund 2,7 Prozent aus.

Der von Credit Suisse berechnete und publizierte Exportbarometer unterstreicht die überaus positive Exportstimmung und die hohe Nachfrage nach Schweizer Produkten im Ausland. Dieser erreichte zu Beginn des Jahres ein neues Allzeithoch und geht angesichts der hohen Auftragsbestände für den weiteren Verlauf des Jahres von einer weiter zunehmenden Dynamik aus.

Starke wirtschaftliche Verflechtung mit der Euro-Zone

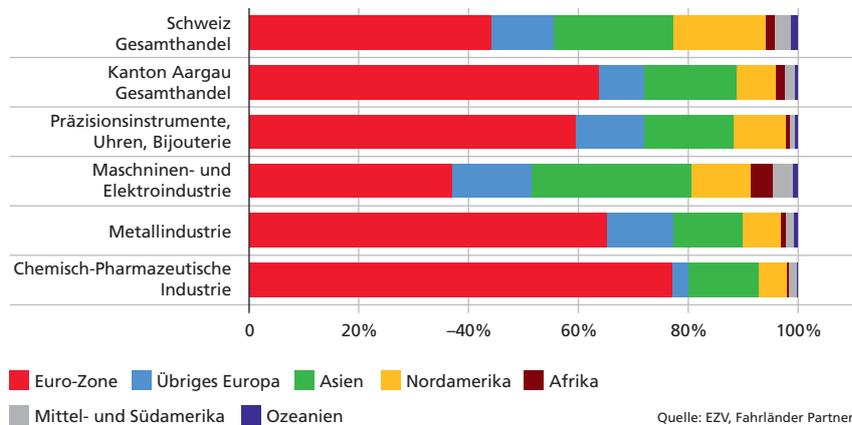
Insgesamt legten die Exporte in allen wichtigen Absatzmärkten zu. Nach hohem plus 13,3 Prozent im Jahr 2016,

nahmen die Ausfuhren in den Nordamerikanischen Markt – dem volumemässig drittgrössten Absatzmarkt (16,9 Prozent) – auch 2017 nominal um rund 6,8 Prozent zu. Der zweitgrösste Handelspartner Asien zeichnete 2017 für rund 21,8 Prozent der Ausfuhren verantwortlich, wobei Schweizer Exporteure den Verkauf von Gütern und Dienstleistungen dorthin 2017 nominal nochmals um rund 5,9 Prozent erhöhen konnten. Insgesamt zeigt sich aber die nach wie vor starke Verflechtung mit dem europäischen Markt und der Euro-Zone. Mit einem Exportanteil von 55,6 Prozent war Europa 2017 erneut der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt, wobei rund 83 Prozent davon in die Euro-Zone gingen. Sowohl die Ausfuhren in die Euro-Zone wie auch diejenigen nach Deutschland – mit einem Anteil von rund 18,6 Prozent ist unser nördlicher Nachbar nach wie vor der mit Abstand wichtigste Handelspartner – erhöhten sich nominal um vier Prozent. Schweizer Exporteure profitieren demnach aktuell besonders von einem stärkeren Euro und dem guten Konjunkturverlauf in der Euro-Zone.

Aufhellung am Arbeitsmarkt setzt sich fort

Trotz der guten Geschäftslage und der rosigen Aussichten für die nähere Zukunft verläuft der Stellenaufbau bis anhin nur schleppend. Total und über alle Branchen hinweg, hat sich die Anzahl der Stellen, gemessen in Vollzeitäquivalenten, bis zum dritten Quartal 2017 gegenüber der Vorjahresperiode um moderate 0,35 Prozent erhöht. In der Maschinen- und Elektroindustrie ist die Anzahl der Vollzeitstellen schweizweit um knapp ein Prozent angestiegen. Demgegenüber war die Beschäftigung im gesamten verarbeitenden Gewerbe in der gleichen Periode leicht rückläufig, wenn auch weniger stark als noch im Jahr zuvor. Bekanntermassen reagiert der Arbeitsmarkt leicht verzögert auf die Konjunktur. Gemäss dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) dürfte sich die Aufhellung am Arbeitsmarkt im Zuge der schwungvollen Konjunkturerholung in den nächsten Quartalen denn auch

Abb. 6 Exporte nominal nach Absatzmärkten Kanton AG 2017



fortsetzen. Für 2018 prognostiziert die Expertengruppe einen Zuwachs bei der Beschäftigung von 1,2 Prozent und rund einem Prozent für 2019.

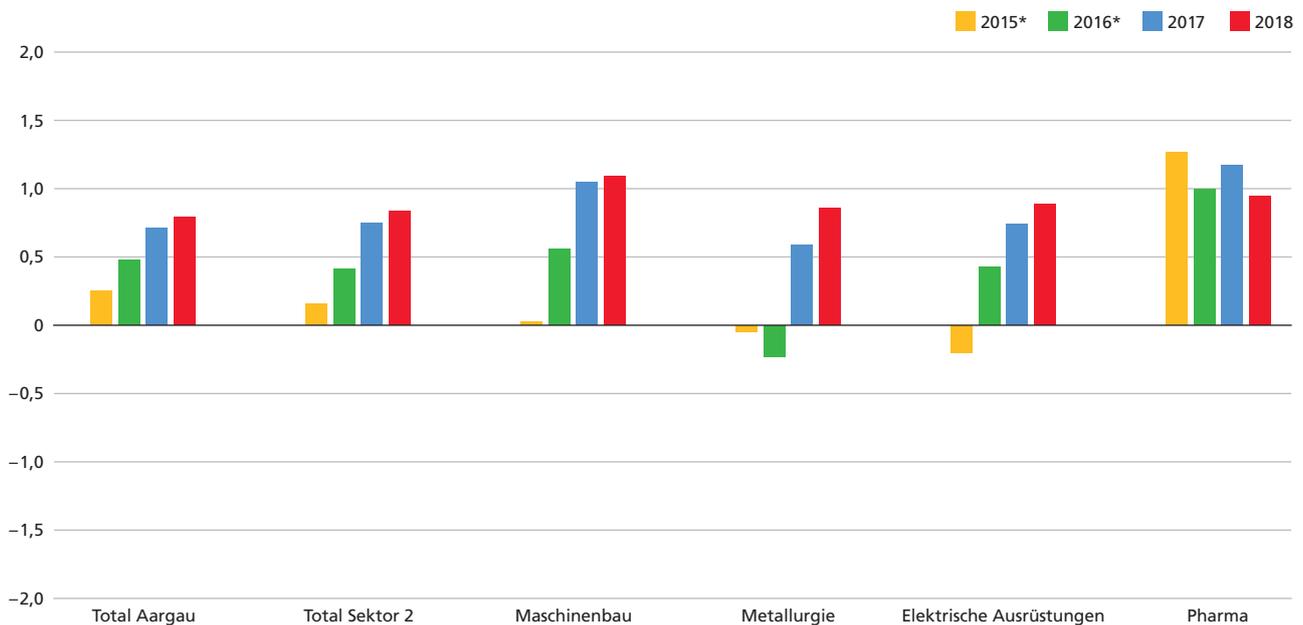
Wechselkursensitive Branchenstruktur im Kanton Aargau

Da die Branchenstruktur im Kanton Aargau stark von der Industrie geprägt ist und eine hohe Exportorientierung aufweist, waren die Folgen des Wechselkursbebens hier besonders stark zu spüren. Im Vergleich zur Schweiz (25 Prozent) arbeiten im Kanton Aargau verhältnismässig viele Personen im sekundären Sektor (34 Prozent). Aufgrund seiner Industriespezialisierung wird der Kanton Aargau des Öfteren als einer der wichtigsten oder sogar als der wichtigste Industriekanton der Schweiz betitelt. Dabei hat insbesondere die MEM-Industrie, welche traditionellerweise für die Wirtschaft im Kanton Aargau einen hohen Stellenwert hat, stark unter der Frankenstärke gelitten. Zusätzlich zu den währungsinduzierten Problemen hatte sich gleichzeitig auch die globale Nachfrage nach Industriegütern abgekühlt. Eine Rosskur par excellence war die Folge: In der Maschinen- und Elektroindustrie – auch aufgrund vom Wegzug grosser Unternehmen – verschwanden im Jahr 2015 im Kanton Aargau rund 5,3 Prozent der Stellen, gemessen in Vollzeitäquivalenten. Dies ist im Vergleich zur Gesamtschweiz viel (-3,5 Prozent).

Im Allgemeinen traf es den sekundären Sektor und somit auch den Kanton Aargau vergleichsweise hart. So berichteten die Medien noch im vergangenen Jahr mehrfach von geplanten Personalabbaumassnahmen und Verlagerungen von Produktionsstätten ins Ausland. Der drohende Kahlschlag von General Electric an den Aargauer Standorten Baden, Birr und Oberentfelden, dem bis zu 1400 Stellen zu Opfer fallen könnten, wie auch der drohende Verlust von rund 250 Stellen bei Rockwell Automation in Aarau aufgrund der Verlagerung der Produktion ins Ausland, bleiben da in schlechter Erinnerung. Auch der Pharmakonzern Roche hat auf 2019 den Wegfall von rund 235 Stellen am Standort in Kaiseraugst angekündigt.

Obwohl gerade arbeitsintensive Produktionsschritte im harten globalen Preiswettbewerb zunehmend einen schweren Stand haben, ist die Lage der Aargauer Industrie nicht so schlecht wie teilweise dargestellt oder diese Hiobsbotschaften suggerieren. So gibt es neben Abbau auch Aufbau: Der aargauische Spezialitätenchemie-Hersteller Dottikon ES berichtete in den letzten zwei Jahren von einem kontinuierlichen Personalaufbau und hohen Investitionen in den Entwicklungs- und Produktionsstandort in Dottikon. Zudem bieten sich auch neue Chancen. Unter dem Stichwort Industrie 4.0 zusammengefasst, entstehen viele Möglichkeiten wirtschaftliches Potential durch Informatisierung der Fertigung zu erschliessen. Des Weiteren dürfte

Abb. 7 Entwicklung allgemeines Geschäftsjahr



+2 = sehr gut; +1 = gut; 0 = befriedigend; -1 = schlecht; -2 = sehr schlecht
Sektor 2 = Industriesektor

Quelle: AIHK

Anmerkung: *Grundgesamtheit der antwortenden Unternehmen nicht identisch mit jener der Antworten für die Jahre 2017 und 2018.

der Kanton Aargau aktuell wiederum aufgrund seiner Industrieprägung und konzentrierten Ausrichtung auf die Euro-Zone vergleichsweise stark von den laufenden Entwicklungen profitieren.

Aargauer Wirtschaft präsentiert sich in guter Verfassung

Die positive Stimmung in der Industrie zeigt sich weitgehend auch in den kantonalen Exportzahlen. So ist in der Metallindustrie das Ausfuhrvolumen ab Mitte 2017 im zweistelligen Bereich gewachsen. Insgesamt legten die Exporte 2017 um hohe 13,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. In der Maschinen- und Elektroindustrie hingegen sind die Aargauer Exportzahlen mit -3,2 Prozent rückläufig. Gerade für die Maschinenindustrie stellen die Schwellenländer einen vergleichsweise wichtigen Absatzmarkt dar. Während bisher jedoch vor allem die Wirtschaft in den USA und Europa auf Hochtouren läuft, kommt der Aufschwung in den Schwellenländern vorerst langsam voran. Internationale Hightech-Energie-Player

wie ABB, Ansaldo, Axpo, AF Consult oder General Electric mit Hauptsitz in Baden wie auch andere Aargauer Industrie- und Handelsunternehmen dürften mit der anziehenden globalen Nachfrage, unterstützt vom schwächeren Franken, entsprechend erfreulichen Zeiten entgegenblicken.

Der Blick auf die Gesamtausfuhr 2017, die sich gegenüber dem Vorjahr um rund 13,2 Prozent reduziert hat, lässt aufhorchen und wenig Gutes vermuten. Dies ist jedoch hauptsächlich auf einen massiven Rückgang der Exporte in der Pharmaindustrie zurückzuführen. So brachen letztere, welche 2017 zusammen mit den chemischen Erzeugnissen hohe 55 Prozent des gesamten Aargauer Ausfuhrvolumens ausmachten, um rund 21,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr regelrecht ein. Nach Rücksprache mit der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) kann diese signifikante Abnahme im Bereich Pharma/Chemie aber folgendermassen erklärt werden: Der Rückgang ist zu einem grossen Teil darauf zurückzuführen, dass eine Firma in der Pharmabranche ihre Logistik im Laufe des Jahres

optimiert hat und ihre Waren nicht mehr ab dem Produktionsstandort im Kanton Aargau versendet, sondern von einem zentralen Lager im Kanton Basel-Landschaft. Gemäss Richtlinien der EZV ist der effektive Versandort für die Erhebung massgebend, womit diese Exporte lediglich statistisch für den Aargau verloren gingen.

Unternehmen bestätigen die gute Stimmung

Die Resultate der jüngsten AIHK-Wirtschaftsumfrage legen eine insgesamt gute Verfassung der Aargauer Wirtschaft nahe. Die überwiegende Mehrheit der Verantwortlichen in den teilnehmenden Unternehmen blickt positiv auf das vergangene Jahr und erwartet im laufenden Jahr eine Fortsetzung des Aufschwungs. Besonders erfreulich: Auch in der für den Kanton gewichtigen MEM-Branche werden die Aussichten überwiegend positiv eingeschätzt. Damit hat sich die in der letztjährigen AIHK-Wirtschaftsumfrage angekündigte Erholung vom Frankenschock wie erwartet auf breiter Front eingestellt.

So schätzen die Antwortenden in den teilnehmenden Unternehmen ihre Geschäftslage seit dem Frankenschock von Jahr zu Jahr positiver ein. In der diesjährigen Auflage reicht die Beurteilung zur allgemeinen Entwicklung des Geschäftsjahres im Rückblick von befriedigend bis mehrheitlich gut, mit einer leicht steigenden Erwartung für das laufende Jahr. Die Auftragslage hat sich insgesamt deutlich verbessert, sowohl aufgrund des erhöhten Eingangs von Aufträgen aus dem Ausland wie auch aus dem Inland, was sich letztlich in einer steigenden Auslastung der Produktionskapazitäten niederschlägt. So berichteten die befragten Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe von einer Auslastung von rund 84 Prozent im Jahr 2016, die im vergangenen Jahr auf rund 88 Prozent erhöht werden konnte. Für das laufende Jahr erwarten sie gar eine Auslastung von 90 Prozent. Die für 2018 geäusserten Erwartungen legen nahe, dass die überwiegende Mehrheit nicht mit einer unmittelbar bevorstehenden Trendwende rechnet. Im Gegenteil: Steigende Exportzahlen und damit ein höherer Gesamtumsatz entsprechen der allgemeinen Erwartung. Ein nachlassender Importdruck dürfte zudem dafür sorgen, dass hiesige Unternehmen vermehrt wieder inländische Zulieferer

berücksichtigen, was gerade kleineren Industrie- und Handelsbetrieben weiter Auftrieb verleihen könnte.

Mit leichter Verzögerung beginnt sich der positive Geschäftsgang auch auf den Arbeitsmarkt auszuwirken. Gemäss den Umfrageergebnissen erhöhte sich für den Kanton Aargau wie auch für das verarbeitende Gewerbe die Anzahl der Vollzeit-Stellen um rund 0,9 Prozent bzw. 1,25 Prozent. Angesichts der überaus positiven Aussichten erwarten die Firmen im laufenden Jahr einen weiteren Stellenaufbau von rund 1,4 Prozent für den Kanton und von rund 1,8 Prozent für das verarbeitende Gewerbe. Die erhöhte Arbeitsnachfrage treibt die Erwartung auf steigende Durchschnittslöhne, was zusätzlich Druck auf die Margen ausübt und über kurz oder lang zu einem gewissen Inflationsdruck führen könnte. Letzterer dürfte aber vor allem über steigende Importpreise in die Schweiz eingeführt werden.

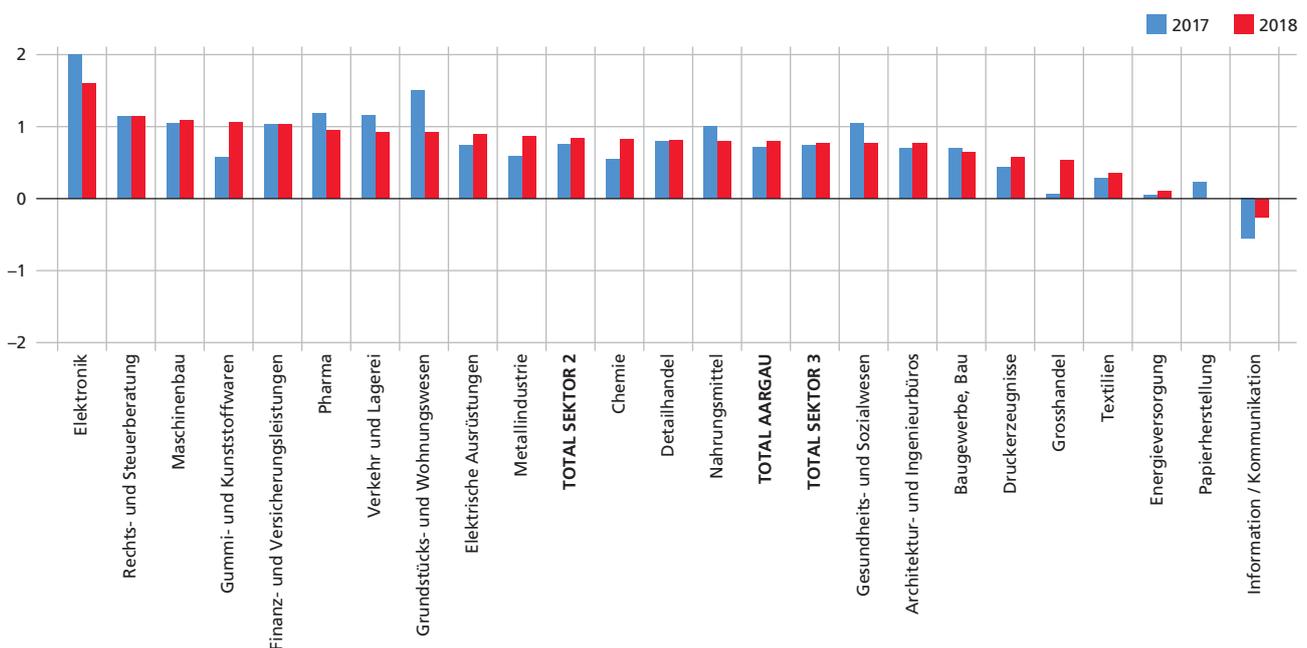
Die Elektroindustrie boomt

In der beschäftigungsmässig grössten Industriebranche des Kantons ist allseits Optimismus zu verspüren. Besonders Firmen, die in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen

und optischen Erzeugnissen tätig sind, berichten von einem sehr guten Geschäftsjahr. Ein bisschen weniger euphorisch, aber dennoch positiv, zeigen sich die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen, dem anteilmässig grösseren Teil der Branche. Deren Gesamtumsatz ist bereits im vergangenen Jahr gestiegen, was massgeblich auf Aufholeffekte zurückzuführen sein dürfte. Im laufenden Jahr rechnet die überwiegende Mehrheit der teilnehmenden Firmen mit weiter steigendem Umsatz.

Die Elektroindustrie profitiert momentan von der hohen globalen Industrienachfrage und der erhöhten preislichen Wettbewerbsfähigkeit durch das Abschwächen des Schweizer Franken. Dies schlägt sich sowohl in erhöhten Exporten (in CHF) für 2017 nieder und lässt im Ausblick steigende bis teils deutlich steigende Exporte erwarten. Eine verbesserte Ertragslage, die 2017 im Vergleich zum Vorjahr teilweise als deutlich höher eingestuft wurde, dürfte dazu beitragen, dass die Substanzverluste der letzten Jahre allmählich kompensiert werden können. Auch im Ausblick für das laufende Jahr gibt die überwiegende Mehrheit der Antwortenden eine Verbesserung der Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr an.

Abb. 8 Allgemeines Geschäftsjahr



+2 = sehr gut; +1 = gut; 0 = befriedigend; -1 = schlecht; -2 = sehr schlecht; Sektor 2: Industriesektor; Sektor 3: Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Trotz dieser überaus erfreulichen Entwicklung dürfen die Herausforderungen, denen sich die Elektroindustrie aufgrund des hohen internationalen Preiswettbewerbs gegenüber sieht, nicht totgeschwiegen werden. Arbeitsintensive Produktionsschritte werden auch in Zukunft im Hochlohnland Schweiz einen schweren Stand haben. Es ist zu hoffen, dass der drohende Abbau bei General Electric das Ende und nicht erst der Anfang dieser Entwicklung war. Gemessen in Vollzeitäquivalenten hat sich die Beschäftigung seit anfangs der Neunzigerjahre bis 2016 schweizweit um rund 25 Prozent reduziert, davon seit 2008 und dem Ausbruch der Finanzkrise allein um rund 16 Prozent. Nichtsdestotrotz: Angesichts des globalen Infrastrukturbedarfs und der um sich greifenden Digitalisierung besteht in naher Zukunft ein grosses Nachfragepotential.

Dynamik in der Maschinenbauindustrie

Nach schwierigen Jahren, geprägt von rückläufigen Umsatz- und Exportzahlen, bewerten die Befragten in den Unternehmen des Maschinenbaus ob der allgemeinen Entwicklung das

Geschäftsjahr überaus positiv. Im Rückblick reicht die Spanne von «meistens gut» bis teils «sehr gut» und ergibt unter allen 22 befragten Branchen den siebthöchsten Wert. Die Rückmeldungen zur Einschätzung des Gesamtumsatzes im Vergleich zum Vorjahr reichen für 2017 von «gleichgeblieben» bis «mehrheitlich gestiegen» und lassen im Ausblick für das laufende Jahr eine weitere Verbesserung des Geschäftsganges erwarten. Die Frage zur Umsatzentwicklung im Inland lässt dabei erahnen, dass die Maschinenbaubranche zurzeit besonders von der regen Nachfrage aus dem Ausland profitiert, was durch den erhöhten Auftragseingang aus dem Ausland im Vergleich zum Vorjahr unterstrichen wird. Einhergehend mit der Entwicklung der Auftragslage erreicht die Auslastung der Produktionskapazitäten mit 92 Prozent einen neuen Höchstwert seit dem Frankenschock Anfang 2015.

Vor dem Hintergrund gut gefüllter Auftragsbücher berichten die befragten Firmen aus der Maschinenbauindustrie von einer Zunahme der Beschäftigung von rund zwei Prozent im vergangenen Jahr und gehen für das laufende Jahr mit einer weiteren Erhöhung der Beschäftigung um ein

weiteres Prozent aus. Darüber hinaus dürften die Mitarbeitenden vom besseren Geschäftsgang auch lohnmässig leicht profitieren.

Metallindustrie profitiert als wichtige Zulieferbranche

Die Metallindustrie, als traditionelle Zulieferbranche des verarbeitenden Gewerbes, hängt stark von dessen Geschäftsgang ab. Entsprechend profitiert sie aktuell von der überaus positiven Auftragslage im Maschinenbau, in der Elektro- und Uhrenindustrie sowie der Medizinaltechnik. Auch die boomende Baubranche sorgt für volle Auftragsbücher. Dies zeigen die Umfrageergebnisse: Während in der letztjährigen Umfrage die Einschätzung zur allgemeinen Entwicklung des Geschäftsjahres 2016 noch von «schlecht» bis allenfalls «befriedigend» reichte, beurteilten die Befragten in den Unternehmen der Metallindustrie das Geschäftsjahr 2017 von «befriedigend» bis «gut». Dem Geschäftsjahr 2018 sehen sie zudem aufgrund voller Auftragsbücher noch positiver entgegen. Dazu tragen auch die Exporte bei, bei denen auch in Zukunft von einer steigenden Dynamik ausgegangen wird. Eine Steigerung der Auslastung der Produktionskapazitäten

Abb. 9 Gesamtumsatz im Vergleich zum Vorjahr

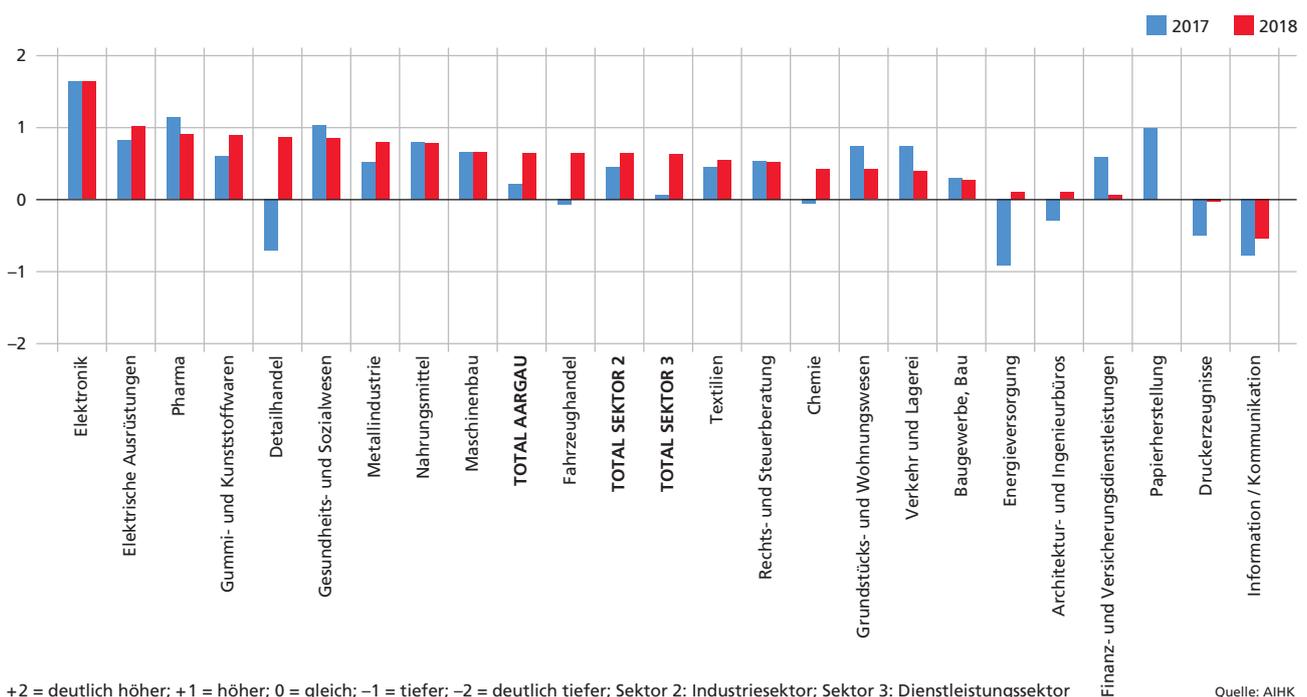
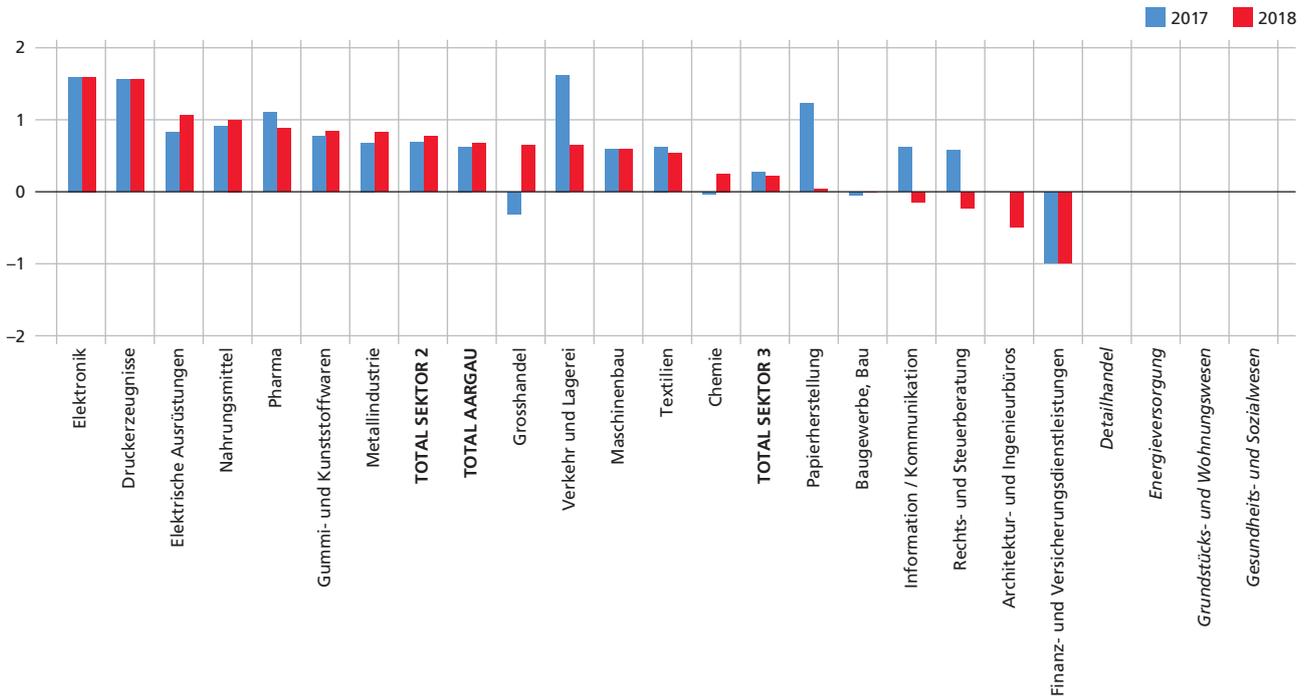


Abb. 10 Exporte (in CHF) im Vergleich zum Vorjahr



+2 = deutlich höher; +1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer; Sektor 2: Industriesektor; Sektor 3: Dienstleistungssektor Quelle: AIHK

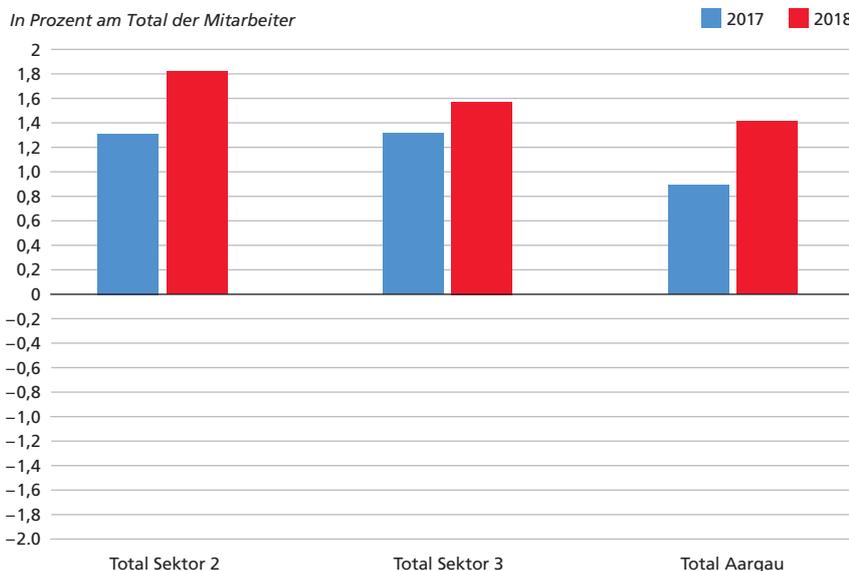
Anmerkung: Bei den Branchen Detailhandel, Energieversorgung, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Gesundheits- und Sozialwesen gab es keine oder zu wenige Angaben zu Exporten ins Ausland.

ist die Folge; sie erreicht für 2017 mit rund 85 Prozent den höchsten Wert seit 2012. Für das laufende Jahr wird gar mit einem Wert von 90 Prozent gerechnet, was in Verbindung mit steigenden

Einkaufspreisen (im In- & Ausland) und einer erhöhten Arbeitsnachfrage für einen gewissen Inflationsdruck oder schmälere Margen sorgen dürfte. Die Verantwortlichen der befragten Firmen

gaben denn auch an, dass sich die Anzahl der Vollzeit-Stellen 2017 um rund ein Prozent erhöht hat und gehen für das laufende Jahr von einer Erhöhung der Beschäftigung um weitere rund zwei Prozent aus.

Abb. 11 Netto-Veränderung der Zahl der Vollzeitstellen



Sektor 2 = Industriesektor; Sektor 3 = Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Überdies interessant ist, dass grössere Firmen sich mit der allgemeinen Entwicklung des Geschäftsjahres zufriedener zeigen als kleinere Firmen. Auch den Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr beurteilen sie sowohl im Rück- wie auch im Ausblick insgesamt positiver. Ein möglicher Erklärungsansatz hierfür ist, dass kleinere Betriebe vergleichsweise weniger Verhandlungsmacht gegenüber Lieferanten und Abnehmern besitzen und hinsichtlich gewisser Strukturanpassungen über beschränkere Möglichkeiten verfügen.

Pharmaindustrie läuft unverdrossen auf Hochtouren

Die wertmässig grösste Exportbranche des Kantons Aargau überflügelte in den letzten Jahren performancemässig alle anderen Branchen. Ein durchwegs guter

Geschäftsgang und konstanter Beschäftigungsaufbau fassen die Entwicklung in dieser wertschöpfungsintensiven Branche gut zusammen. Auch in der diesjährigen AIHK-Wirtschaftsumfrage sind die positiven Einschätzungen zur allgemeinen Entwicklung des Geschäftsjahres augenfällig; sie reichen von mehrheitlich «gut» bis teils «sehr gut», verbunden mit der Erwartung einer weiteren Aufhellung 2018. Die Beurteilung des Gesamtumsatzes im Vergleich zum Vorjahr fällt dabei genauso positiv aus – die überwiegende Mehrheit berichtet von steigendem, einige gar von deutlich steigendem Gesamtumsatz. Rund 91 Prozent des Gesamtumsatzes wurde dabei im Ausland erwirtschaftet, was von allen teilnehmenden Branchen dem höchsten Wert entspricht. Und die Exporte dürften ungebremst weiterwachsen. Die Einschätzungen diesbezüglich reichen von «gestiegen» bis «deutlich gestiegen» für 2017 und gehen von einer weiteren Erhöhung im laufenden Jahr aus. Angesichts der Aufhellungen an der Währungsfront und der höheren Inflation in den wichtigen Absatzmärkten hat sich auch die Ertragslage im Vergleich zum

Vorjahr verbessert und dürfte sich auch im laufenden Jahr weiter vorteilhaft entwickeln, wie die Antworten der teilnehmenden Firmen nahelegen.

Der gute Geschäftsgang widerspiegelt sich auch in den Angaben zur Entwicklung der Beschäftigung. Die Anzahl der Vollzeit-Stellen ist im vergangenen Jahr um rund drei Prozent gestiegen und auch im laufenden Jahr wird eine Erhöhung von rund zwei Prozent erwartet. Da mittlerweile rund 60 Prozent der Aargauer Ausfuhren auf die Pharmaindustrie zurückzuführen sind, dürfte von diesen Entwicklungen der ganze Kanton und insbesondere das Fricktal, wo zwei riesige Pharma-Unternehmen angesiedelt sind, profitieren. Auch die Zukunftsaussichten der Branche sind rosig: Die demographische Alterung und ein global wachsender Wohlstand sorgen für eine nachhaltige Nachfragebasis.

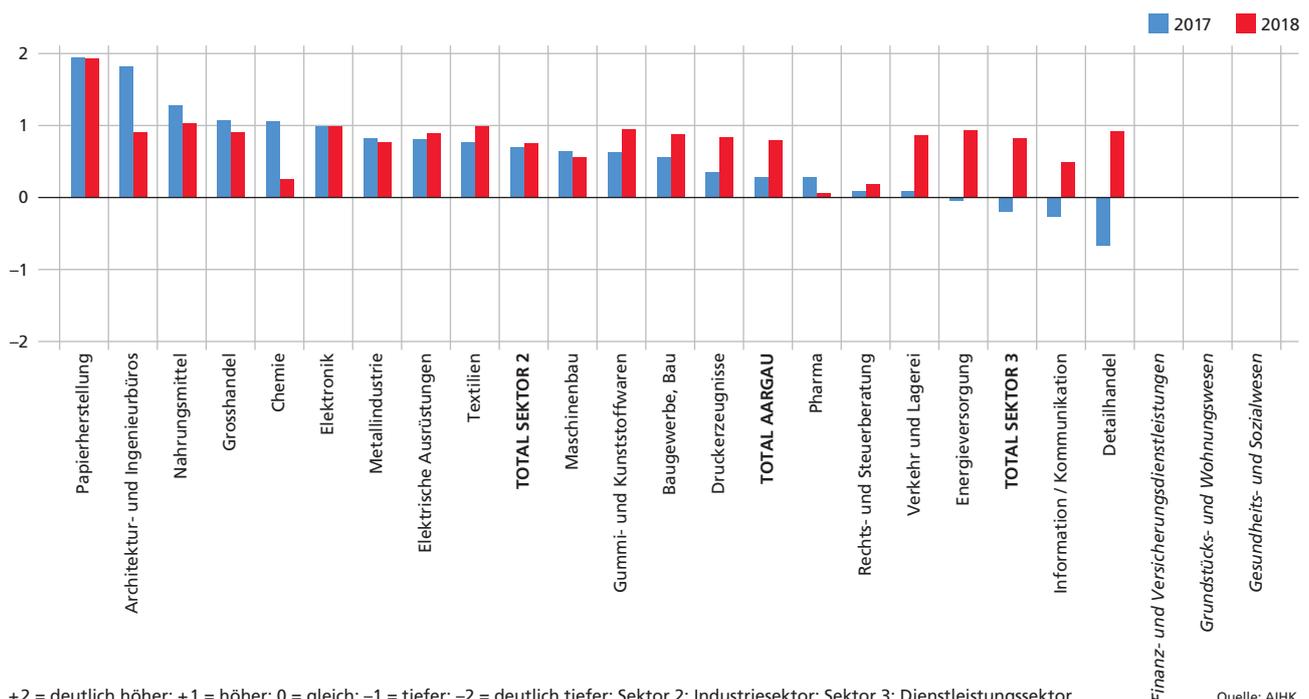
Detail- und Grosshandel mit verbesserten Aussichten

Die Entwicklungen an der Währungsfront nehmen dem Einkaufstourismus

zunehmend den Wind aus den Segeln. In Verbindung mit der überdurchschnittlichen Konsumentenstimmung, die eine Reduktion der Sparquote erhoffen lässt, dürfte auch der Detailhandel am allgemeinen Aufschwung etwas partizipieren. Zuletzt versuchten die Händler vermehrt mit kleineren Verkaufsflächen und weniger Beschäftigten pro Fläche ihre Produktivität zu erhöhen. In der diesjährigen Umfrage stufen die teilnehmenden Detailhändler das vergangene Jahr als mehrheitlich gut ein und erwarten für das laufende Jahr eine noch positivere Entwicklung des Geschäftsjahres.

Der Aargauer Grosshandel, der rund jeden zweiten Franken im Export verdient, profitiert insgesamt von der regen Auslandnachfrage, der günstigen Entwicklung des Euro-Franken-Wechselkurses, der Bautätigkeit sowie dem anziehenden Privatkonsum. Während sich der Umsatz 2017 mehrheitlich stabil zeigte, rechnet die Mehrheit für 2018 mit steigenden Zahlen. Die Ertragslage entwickelte sich zuletzt leicht positiv, mit ebenfalls positiven Aussichten für das laufende Jahr. Die

Abb. 12 Einkaufspreise im Ausland im Vergleich zum Vorjahr



+2 = deutlich höher; +1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer; Sektor 2: Industriesektor; Sektor 3: Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Anmerkung: Bei den Branchen Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Gesundheits- und Sozialwesen gab es keine oder zu wenige Angaben zu Einkaufspreisen im Ausland.

Rechts-, Steuer- und Unternehmensberater profitieren weiterhin von Regulierungs- und Compliance-Aufträgen, vornehmlich aus der Finanzbranche.

Der Bauboom sorgt vorerst weiter für eine hohe Nachfrage nach Leistungen des Baugewerbes. Der akute Anlagenotstand sorgte dafür, dass in den letzten Jahren viel Kapital in den Mietwohnungsbau floss, was auch den Architektur- und Ingenieurbüros zu Gute kam. Entsprechend beschreiben sie die allgemeine Entwicklung des Geschäftsjahres sowohl im Rück- wie auch im Ausblick mehrheitlich als gut. Da jedoch zusehends auf Halde gebaut wird bzw. die Nachfrage mit dem Angebot nicht mehr Schritt hält, ist mittelfristig mit einer Abflachung zu rechnen.

Standortqualität Kanton Aargau

Die Verantwortlichen in den teilnehmenden Firmen erachten den Kanton Aargau weiterhin als guten Standort; rund 88 Prozent der Befragten beurteilen den Unternehmensstandort Aargau als gut oder sehr gut. Die insgesamt gute Beurteilung überrascht nicht, positioniert sich der Kanton Aargau doch seit Jahren als Standort mit günstigen Rahmenbedingungen für Unternehmen. Zusätzlich positiv ist die verkehrstechnisch günstige Lage zwischen den Zentren Basel und Zürich, was sich günstig auf die Verfügbarkeit von Fachkräften und Hochqualifizierten auswirkt. Diesbezüglich gehen die Meinungen bei den Antwortenden jedoch auseinander. Während die Einschätzung insgesamt von überwiegend «befriedigend» bis teils «gut» reicht, zeigen sich einige Teilnehmende aus der Pharmaindustrie darob unzufrieden – ihre Beurteilung reicht von mehrheitlich «befriedigend» bis teils sogar «schlecht». Dies schlägt sich in der Praxis in der grossen Nutzung von Drittstaatenkontingenten nieder.

Als überaus wichtiges Kriterium bei der Standortwahl gilt nicht zuletzt auch die Steuerbelastung für die Unternehmen. Aufgrund einer Unternehmenssteuersenkung im Jahr 2016 hat sich der Kanton Aargau bei der

Besteuerung von juristischen Personen deutlich über dem Schweizerischen Mittel positioniert. Die Mehrheit der Befragten in den Unternehmen beurteilt die steuerliche Belastung denn auch mit «befriedigend» bis «mehrheitlich gut». Eine vom Regierungsrat des Kantons Aargau Ende 2017

verabschiedete Vernehmlassung zur Steuervorlage 17 sieht vor, im Rahmen des hart geführten Standortwettbewerbs, die steuerliche Attraktivität für juristische Personen weiter zu erhöhen. In der jährlich von Credit Suisse berechneten kantonalen Standortqualität, wo der Kanton Aargau 2017 den dritten

Abb. 13 Qualität des Unternehmensstandorts Aargau 2017

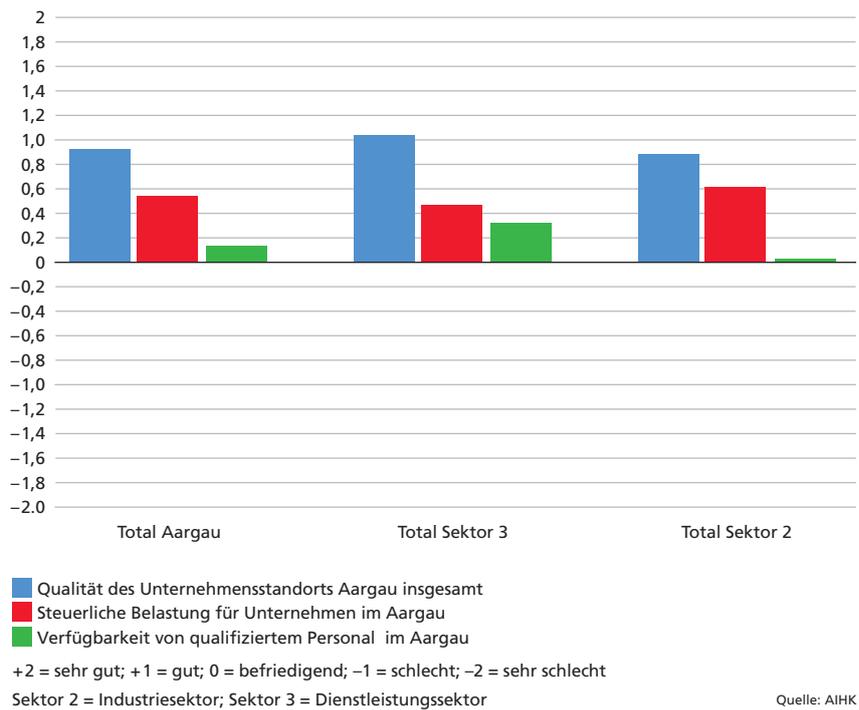
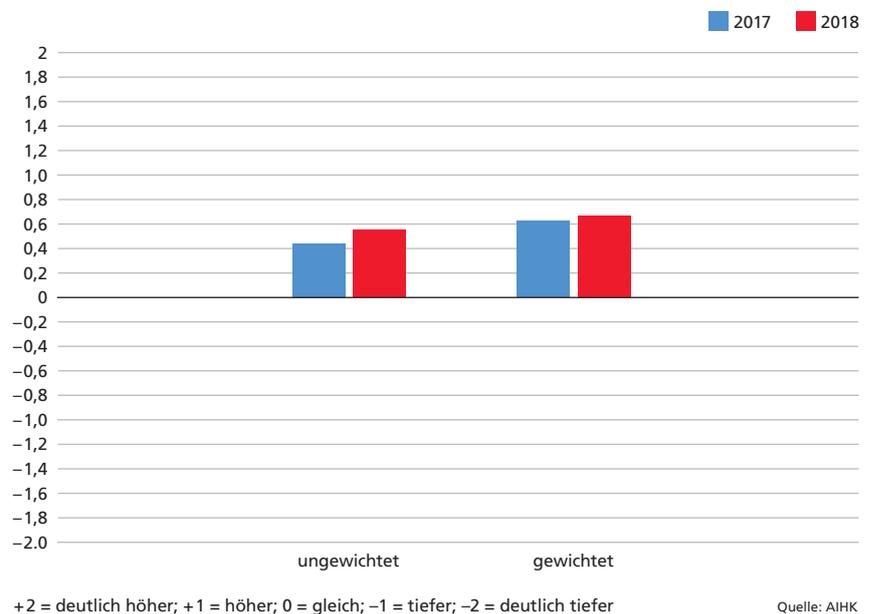


Abb. 14 Beispiel zur Gewichtung



Platz belegte, bestätigt sich die auch von der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmenden wahrgenommene Standortqualität.

Zusammenfassung

Die Auswertung der jüngsten AIHK-Wirtschaftsumfrage zeigt, dass die Aargauer Industrie- und Handelsunternehmen insgesamt den Frankenschock überstanden haben und sowohl positiv auf das vergangene wie auch auf das laufende Jahr blicken. Die überwiegende Mehrheit der Befragten in den Unternehmen berichtet sowohl für 2017 wie auch für das laufende Jahr von steigendem Gesamtumsatz und einer sich verbessernden Ertragslage. Insbesondere im verarbeitenden Gewerbe strotzen die Verantwortlichen angesichts der Aufhellungen an der Währungsfront und der global anziehenden Industrienachfrage vor Optimismus. Es werden weiter steigende Zahlen bei Ausfuhr und Umsatz erwartet und der gute Geschäftsgang dürfte sich im laufenden Jahr zunehmend auch auf den Arbeitsmarkt übertragen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Situation der Aargauer Unternehmen insgesamt so gut präsentiert wie schon lange nicht mehr.

Methodik

Insgesamt haben 480 von 1293 befragten Unternehmen an der Umfrage teilgenommen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von gut 37 Prozent.

Damit sind rund 46 000 Arbeitsplätze oder knapp 17,5 Prozent aller Arbeitsplätze im Kanton Aargau (gemäss Statistik der Unternehmensstruktur 2015) repräsentiert.

Für die Auswertung wurden die Antworten nach Anzahl Mitarbeitern gewichtet. Dies hat zur Folge, dass die Einschätzungen von grösseren Firmen mehr Gewicht haben. Dies entspricht der Situation im Nationalrat, in dem Kantone mit grosser Bevölkerung mehr Sitze einnehmen als kleine Kantone

und dadurch bei Abstimmungen mehr Gewicht haben. Die Unterschiede in der Beurteilung lassen sich am Beispiel der Frage «Export (in CHF) im Vergleich zum Vorjahr» illustrieren (vgl. Abb. 14): ohne Gewichtung liegen die Erwartungen der Unternehmen für das Geschäftsjahr 2017 leicht tiefer. Gewichtet man die Antworten mit der Anzahl Mitarbeiter, so zeigt sich eine leicht höher liegende Beurteilung. Dies deutet darauf hin, dass in diesem Jahr grössere Firmen die Geschäftslage optimistischer sehen.

Abb. 15 Überblick teilnehmende Firmen

	Beschäftigte Umfrage	Firmen Umfrage
Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren	14 421	174
– davon MEM	8 564	96
– davon Pharma und Chemie	1 767	13
Handel (Gross- und Detailhandel, inkl. Fahrzeuge)	12 360	58
Verkehr und Lagerei	2 142	17
Gesundheits- und Sozialwesen	6 595	10
Finanzsektor	1 418	20
übrige Dienstleistungen	2 847	97
Baugewerbe	2 732	33
andere	3 234	71
Total Umfrage	45 748	480
Das Total der Vollzeitstellen im Kanton Aargau bezieht sich auf die STATENT 2015	261 749	
Umfrage in Prozent vom Total der Arbeitsplätze im Kanton Aargau	17,5 Prozent	

Quelle: AIHK, BFS

Abb. 16 Branchenstruktur Kanton Aargau 2015

nach Vollzeitstellen

